

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen Dr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 16, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. October d. J. dem Statthaltereirathe bei der galizischen Statthalterei Robert Ritter von Terlecki den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 27. October d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Statthaltereirathes bekleideten Bezirkshauptmann Karl Ritter von Zimmerauer in Steyr anlässlich der von ihm erbetenen Verleihung in den dauernden Ruhestand in neuerlicher Anerkennung seiner vieljährigen treuen und vorzüglichen Dienstleistung den Orden der eisernen Krone dritter Classe mit Rücksicht der Tare allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat versetzt: den Bezirksrichter Otto von Fladung von St. Marein nach Marburg i. D. U. und den Bezirksgerichts-Adjuncten Johann Nedog von Egg nach Rann; ferner ernannt: zum Bezirksrichter in Friedau den Gerichtsadjuncten bei dem Kreisgerichte in Gills Dr. Ignaz Pevetz und zum Bezirksgerichts-Adjuncten in Egg den Auscultanten Max Bidic.

Der Finanzminister hat den Steuer-Inspector Franz Lauer zum Steuer-Oberinspector für den Bereich der Finanzdirection in Laibach ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Verhandlungen des Reichsrathes.

— Wien, 6. November.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Wehrvorlage dem Wehrausschusse zugewiesen. Der Wehrausschuss hat die Regierung auch einen Wehrentwurf wegen Bestrafung der Nichtbefolgung des Militär-Einberufungsbefehles eingebracht. Dr. Starzynski zeigte an, dass er sein Mandat niederlegt. Dr. Starzynski gehörte dem Reichsrathe seit 1884 als Vertreter des Großgrundbesitz-Bezirkskörpers Lemberg. Grobel an. Das Bezirksgericht in St. Pölten sucht um

Feuilleton.

Die Bitte an den Storch.

Die kleine Lene ist ein kluges Mädchen. Sie zählt sechs Lebensjahre, und für dieses kaum erwähnenswerthe Alter besitzt sie eine erstaunliche Gelehrsamkeit. Sie weiß bestimmt, dass Paris die Hauptstadt von Frankreich ist und dass die Donau sich ins Schwarze Meer ergießt. Sogar einen Theil von Schillers „Lied von der Glocke“ kann sie auswendig hersagen. Es ist kaum glaublich und doch wahr!

Sie gilt im häuslichen Kreise als namhafte Gelehrte, aber sie ist nicht stolz, im Gegentheil, ihre Leutseligkeit steht auf der Höhe ihrer Begabung. Gute Bonbons nimmt sie auch von solchen an, die social tief unter ihr stehen, und selbst der schlichteste Mann aus dem Volke dürfte es wagen, ihr eine gut eingerichtete Miniatur-Küche zu verehren, wie sie schon seit langem sich eine wünscht.

Nur in einem Punkte ist sie dumm. Da Erwachene es oft in mehreren Punkten sind, darf man ihr das nachsagen, ohne sie zu beleidigen. Der eine Punkt betrifft die Herkunft der Menschen. Sie versteht nicht, wieso plötzlich die kleinen Kinder da sind, wie es kommt, wieso am Morgen eine Wiege noch leer ist und am Abend darin etwas schreit, das Augen und Ohren und Herzen in jeder möglichen und mancher unmöglichen Weise kenntnis gibt.

Die Räthsel der Welt sind ihr überhaupt noch unklar; nicht alle Geheimnisse des Daseins haben sich ihr enthüllt, aber sie denkt nicht über alle nach; sie hat noch keine Philosophen gelesen, und wenn man ihr

die Erlaubnis an, den Abgeordneten Vergani wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu verfolgen. Die Abgeordneten Ebenhoch und Kossowicz leisteten die Angelobung.

Abg. Ed. Suez überreichte eine Eingabe der Aerzte des Wiener allgemeinen Krankenhauses gegen Beschuldigungen des Abgeordneten Eichhorn. Doctor Richter ersuchte um baldige Erledigung der Börsensteuer-Vorlage. Der Präsident versprach, dieselbe demnächst auf die Tagesordnung zu setzen. Abg. Chamiec begründete in erster Lesung den Antrag, betreffend die Herabsetzung der Erbschaftsgebühren bei Uebertragungen zwischen Eltern und Kindern im Werte bis zu 500 fl. Dr. Wenger verlangte die Ausdehnung bis zum Betrage von 1500 fl. Der Antrag wurde einem Sonderausschusse zugewiesen.

Den nächsten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Bericht des Justiz-Ausschusses über die Regierungsvorlage, betreffend ein Gesetz zum Schutze fremden Eigenthums gegen Gefährdung durch den Bergbau und die Ersatzleistung für Bergschäden. Ackerbauminister Graf Falkenhayn: Hohes Haus! Der Gesetzentwurf, welcher heute hier in Berathung steht, soll gegen sehr häufig vorkommende Beschwerden und Klagen Abhilfe schaffen, deren Berechtigung anerkannt werden muss und die sowohl von den Bergbautreibenden als auch von denjenigen, unter deren Grund und Boden der Bergbau betrieben wird, erhoben werden. Es ist sehr merkwürdig, dass die Bergbautreibenden behaupten, das jetzige Berggesetz sei gegen sie unendlich hart, und die Verpflichtungen, welche ihnen durch dasselbe auferlegt werden, seien gar nicht zu erfüllen, während die Landwirte oder Grundeigenthümer wieder behaupten, dass sie durch das Gesetz trotz dieser Härten gar nicht geschädigt seien. Eine Erklärung dafür, dass im gegenwärtigen Berggesetze eine, wie anerkannt werden muss, wirklich bedeutende Lücke in dieser Hinsicht besteht, ist die, dass zur Zeit, als das jetzige Berggesetz gemacht wurde, ein heute sehr wichtiger Betrieb noch in viel geringerem Grade wichtig war, nämlich der Bergbau auf Kohlen und insbesondere auf Braunkohlen. Während es bei dem Kohlenbergbaue und insbesondere bei jenem auf Braunkohlen, und da insbesondere wieder in dem nordwestböhmischen Antheile desselben, durch die Abbaumethode als etwas Gewöhnliches vorkommt, dass der Grund und Boden geschädigt wird, kommt es bei

der Wahl ließe, sich zwischen Leibnitz und Schopenhauer zu entscheiden, würde sie einen Borsdorfer Apfel vorziehen. Du lieber Gott, jeder Mensch hat eben seine Neigungen, gegen die er nicht anzukämpfen vermag!

Nur die eine, die bewusste Sache gibt ihr viel zu denken. Merkwürdigerweise wollen die meisten Kinder erfahren, woher sie kommen «der Fahrt». In der Regel bekennen man ihnen nicht die Wahrheit, sondern sucht nach Ausflüchten. In der einen Familie fabuliert man ihnen, die Kinder wachsen auf einem Baume; den schüttelt man, und je nachdem der Zufall eben will, fallen Buben oder Mädels von den Zweigen, und der Vater trägt sie dann nach Hause und hat sie lieb, und sie wachsen und werden täglich älter, bis auch sie an einem Baume schütteln und dieser ihnen eine Frucht liefert.

Anderer Leute erzählen dem Kinde, es sei von einem geflügelten Engel herbeigeschafft worden. Natürlich muss den wissbegierigen Fragestellern dieser Engel mit größter Ausführlichkeit beschrieben werden, als handle es sich um einen Steckbrief; der Berichterstatter hat sogar darüber Mittheilung zu machen, wie alt ein Engel werden kann. Zum Glück wissen die Väter und Mütter das alles sehr genau, und wenn sie es nicht wissen, gibt es im rechten Augenblicke ein guter Genius ihnen ein, so dass sie nicht in Verlegenheit zu gerathen brauchen, außer die Kinder sind gar zu klug und stellen Kreuz- und Querfragen, die kein Erwachsener ihnen zu beantworten vermag. Was manche Kinder erfahren möchten, das geht ins Unberechenbare; sie sind imstande, nachzuforschen, ob der liebe Gott in seiner Jugend brav und fleißig war, und je mehr Auskunft man ihnen erteilt, desto beharrlicher inquirieren sie.

dem alten Bergbaue, nämlich bei dem Metallbergbaue, nach der dabei angewendeten Methode nur in den äußerst seltensten Fällen vor, dass diese Schäden eintreten. Dies ist gewiss der Grund, warum in dem jetzt geltenden Berggesetze für diese Fälle, die damals selten vorgekommen sind, keine Vorsorge getroffen wurde. Wenn man die Beschwerden, die über die Schäden von beiden Parteien ausgehen, näher präcisiert, so kann man sagen, die Bergbautreibenden beschwerten sich darüber, dass ihnen Verpflichtungen auferlegt werden, welche sie weder finanziell leisten noch auch technisch durchführen können; und die Grundeigenthümer beschwerten sich darüber, dass sie trotz dieser Härte des Gesetzes, über welche gerade die Gegenpartei sich beklagt, nicht in der Lage sind, zu ihrem Rechte zu kommen, wenn sie nicht erstens einmal sehr viel Zeit haben, um das Erlangen ihres Rechtes zu erwarten, und zweitens nicht in der Lage sind, das Verschulden des Bergbautreibenden nachzuweisen. Der Gesetzentwurf, welcher Ihnen jetzt vorliegt, ist durch eine sehr sorgfältige Arbeit des Ministeriums und durch eine sehr gründliche Berathung im Justizauschusse, außerdem noch durch Vernehmung von Experten dort entstanden. Er trachtet den Hauptbeschwerden, wie ich sie gerade früher geschildert habe, dadurch abzuhelfen, dass er im ersten, dem materiellen Theile, die Haftpflicht des Bergbautreibenden sehr bedeutend gegen früher einschränkt, hingegen von dem Verschulden Umgang nimmt, und dass er in dem zweiten, formellen Theile, trachtet, so schnell als möglich dem Beschädigten zu seinem Rechte zu verhelfen, weil dies bei den Verhältnissen, in denen sich meistens die Grundbesitzer — in der übergroßen Mehrzahl jedenfalls — den Bergbautreibenden gegenüber befinden, eine wirkliche Lebensfrage für die ersteren ist. Es ist gewiss nicht möglich, bei der ungleichen Verschiedenheit der Verhältnisse und bei der Unendlichkeit — kann man wohl sagen — der hier vorkommenden Fälle ein Gesetz zu schaffen, welches jedermann in jeder Beziehung bei der Ausführung zufriedenstellen würde, aber ich glaube, dass wirklich durch diese Vorlage den berechtigten Beschwerden ein Kiegel vorgeschoben werden kann und das, was überhaupt zu erreichen ist, erreicht werden kann. Ich empfehle daher dem hohen Hause das Eingehen in die Specialdebatte und die Annahme dieser Regierungsvorlage.

Abg. Sigmund erklärte sich im großen und ganzen mit dem Gesetze nicht einverstanden, da das-

Am verbreitetsten ist die für die kleinen Neugierigen bestimmte Version, dass der Storch die Kinder ins Haus bringe, so heiläufig wie der Postbote die Briefe und die Pakete. Findet man damit vollen Glauben, so mag man sich glücklich preisen. Allzuoft wird man von dem Auditorium, und wenn dieses auch nur aus einem einzigen Köpfechen besteht, in arge Verlegenheit gebracht. Was soll man thun, wenn so ein vorwitziges Ding sich erkundigt, wieso der Storch es mache, zur Winterszeit in Egypten zu leben und gleichzeitig in einem hiesigen Hause ein Kind zu deponieren? Da greift man zu den verschiedensten Auskunftsmitteln: man schweigt oder man verspricht, die Interpellation in einer der nächsten Sitzungen zu erledigen, oder man schlägt einen strengen Ton an und bedeutet dem Quälgeist kurzweg: ein Kind brauche nicht alles zu erfahren.

Der kleinen Lene hatten ihre Eltern die Geschichte vom Storch erzählt. Sie glaubte daran, bis durch eine bittere Erfahrung dieser Glaube ihr zerstört wurde. Jetzt kennt sie sich nicht aus, denn für das Verlorene hat sie vorderhand keinen Ersatz gefunden. Vater und Mutter mussten ihr oft und eingehend mittheilen, wie der Storch sein wichtiges Geschäft besorge. Sie hörte aufmerksam zu und prägte das Gehörte mit Sorgfalt ihrem Gedächtnisse ein. Aber sie wurde nicht müde, mit ihren Fragestellungen immer von neuem zu beginnen, und es langweilte sie nicht, immer wieder dieselben Erwidrerungen zu vernehmen.

„Woher wüsstet Ihr, dass der Storch mich bringe?“ begann sie in der Regel das Verhör. „Er machte sich vor dem Fenster bemerkbar, wir öffneten es ihm, und nun flog er herein und legte dich aus seinem Schnabel, mit dem er dich gehalten, in die

selbe nicht geeignet sei, in die verworrene Angelegenheit des Bergbauwesens Klarheit zu bringen. Das Gesetz entspreche den Forderungen nicht, die von praktischer Seite erhoben werden müssen. Insbesondere werden die Differenzen, die zwischen den Kohlenproduzenten und den Landwirten bestehen, durch die Vorlage nicht ausgeglichen. Redner erörterte hierauf in eingehender Weise die Verhältnisse des Braunkohlenbeckens in Böhmen und erklärte, daß er bei der Specialdebatte zu den einzelnen Paragraphen Abänderungsanträge stellen werde.

Abg. Graf R a u n i z legte dar, daß die bestehenden Verhältnisse im Bergbau die Schaffung des vorliegenden Gesetzes dringend erheischen. Zwischen dem Bergbaubesitzer und dem einzelnen Landwirte bestehe gewöhnlich eine so große Verschiedenheit in der Capitalskraft, daß der letztere nur schwer zu seinem Rechte gelangen könne. Oft geschehe es, daß der Bergbau ungestört fortbetrieben werde, während der Landwirt, der Entschädigung verlange, das Ende des Streites gar nicht erlebe. Redner weist auf die Zustände hin, welche in Kladno durch den Bergwerksbetrieb der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft geschaffen wurde und hofft, daß die Regierung, gestützt auf das neue Gesetz, künftighin den Schwachen gegen den Stärkeren schützen könne. (Beifall.)

Abg. Dr. Eduard S u e ß weist nach, daß sich die Kohlengruben-Besitzer factisch im Genusse jener Regalien befinden, welche eigentlich nur für den Bau auf edle Metalle und Salz vorzesehen waren. Die Vorlage entspreche den Bedürfnissen beider Theile, sowohl der Bergwerksbesitzer als der Landwirte, und er empfehle daher ihre Annahme. Nur mit dem § 1 sei er nicht ganz einverstanden, denn der Bergbau-Besitzer werde darin verpflichtet, auch für die Sicherheit einzelner Wohngebäude Sorge zu tragen. Dies sei aber sehr oft gar nicht möglich, z. B. wenn die Flöße schräg liegen oder wenn auf dem Bergbau nur ein loses Deckgebirge aufliege. Redner wünscht daher, daß § 1 an den Ausschuss zurückgeleitet werde. (Beifall.)

Abg. T a u s c h e erklärte es für sehr wichtig, die Bergwerks-Besitzer dazu zu verhalten, daß sie es dem Grundbesitzer sofort anzeigen, wenn sie sein Grundstück oder einen für ihn notwendigen Weg unterfahren. Nur durch eine derartige Bergpolizei könne vielen Schädigungen vorgebaut werden. Nachdem Referent Dr. M a d e y s k i die Vorlage ebenfalls vertheidigt hat, wurde das Eingehen in die Specialdebatte beschlossen. § 1 (Verpflichtung der Bergbau-Unternehmer zur Sicherung der öffentlichen Wege und Verkehrsanlagen und der fremden Wohngebäude). Abg. S i g m u n d beantragt, die Sicherung nicht bloß auf die Wohngebäude zu beschränken, sondern auch auf andere, zu gewerblichen und industriellen Zwecken dienende Gebäude und Anlagen zu erstrecken. Abg. Dr. Eduard S u e ß beantragt die Zurückweisung des § 1 an den Ausschuss. Beide Anträge wurden abgelehnt und § 1 nach der Vorlage des Ausschusses unverändert angenommen. § 2 (die Verpflichtung zum Schadenersatz). Abg. Dr. M a a g wünscht, daß nur der wirklich erlittene Schaden, nicht auch der entgangene Gewinn vergütet werde. Dies wurde abgelehnt, § 2 nach der Vorlage beschlossen und die Specialdebatte hiermit abgebrochen.

Die Abgeordneten T ü r k und Genossen beantragen, daß zur Vertretung der nationalen und wirtschaft-

lichen Interessen der acht Millionen Deutschen in Oesterreich ein deutscher Landsmannminister ins Cabinet berufen werde. (Heiterkeit. Der Antrag wird nicht genügend unterstützt.) Die Abgeordneten V e r g a n i und Genossen interpellieren den Justizminister wegen der Confiscation der Placate, durch welche das Erscheinen des «Deutschen Volksblattes» angekündigt wurde. Abg. Dr. K r o n a w e t t e r beantragt, daß die Verhandlungen des Wehrausschusses öffentlich sein sollen. Dies wird angenommen. — Nächste Sitzung morgen.

Nichtbefolgung der Militär-Einberufung.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde eine Regierungsvorlage eingebracht, betreffend die Bestrafung der Nichtbefolgung eines Militär-Einberufungsbefehles und der Verleitung hiezu. Dieses Gesetz enthält nachstehende Bestimmungen.

§ 1. Eines Militär-Verbrechens macht sich schuldig, wer, durch den Soldateneid verpflichtet, dem Einberufungsbefehle nicht Folge leistet, wenn das schuldbare Verfümmnis über acht Tage dauert, in nachstehenden Fällen: 1.) wenn der Einberufungsbefehl zur Ableistung des Präsenzdienstes (der activen Dienstleistung in der Landwehr) vom zuständigen Commando erlassen worden ist; 2.) wenn die Einberufung auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers zur theilweisen oder vollen Ergänzung des Heeres, der Kriegsmarine oder der Landwehr auf den Kriegstand erfolgte; 3.) wenn im Mobilisierungsfalle der Einberufungsbefehl an die uneingereichten Rekruten oder die uneingereichten Ersatzreservisten erlassen wurde; 4.) wenn der Einberufungsbefehl im Mobilisierungsfalle an zu einer militärischen Dienstleistung verpflichtete Officiere des Ruhestandes oder im Verhältnisse außer Dienst ergangen ist. Dieses Verbrechen ist mit Kerker von drei Monaten bis zu einem Jahre, bei angeordneter Mobilisierung oder während des Krieges aber mit Kerker von einem bis zu fünf Jahren zu bestrafen.

§ 2. Eines Militärvergehens macht sich schuldig, wer, durch den Soldateneid verpflichtet, dem Einberufungsbefehle nicht Folge leistet: 1.) Wenn der Einberufungsbefehl unter den im § 1 angeführten Bedingungen erlassen worden ist und das schuldbare Verfümmnis nicht über acht Tage dauert; 2.) wenn der Einberufungsbefehl zum Zwecke der militärischen Ausbildung, der periodischen Waffen- (Dienst-) Uebung erlassen wurde; 3.) wenn der Einberufungsbefehl behufs ausnahmsweiser activer Dienstleistung an die Reserve oder Ersatzreserve, in Gemäßheit des Gesetzes vom 31. Mai 1888, R. G. Bl. Nr. 77, erlassen wurde. Dieses Vergehen ist mit Arrest von einem bis zu drei Monaten zu bestrafen.

§ 3. Militär- (Landwehr-) Personen, welche durch den Soldateneid nicht verpflichtet sind, machen sich durch Nichtbefolgung des Einberufungsbefehls, wenn sie im Kriegs- oder Mobilisierungsfalle statthat und das schuldbare Verfümmnis über acht Tage dauert, eines Verbrechens, in anderen Fällen aber eines Vergehens schuldig. Die Strafe des Verbrechens ist Kerker von sechs Monaten bis zu zwei Jahren; das Vergehen wird mit Arrest von einem bis zu drei Monaten bestraft.

§ 4. Wer, durch das Landsturmgesetz verpflichtet, nach erlassener Aufbietung der Einberufung nicht Folge leistet, macht sich eines Vergehens, und wenn das schuldbare Verfümmnis über acht Tage dauert, eines Verbrechens

schuldig. Die Strafe des Vergehens ist Arrest von einem bis zu drei Monaten, die Strafe des Verbrechens Kerker von sechs Monaten bis zu zwei Jahren.

§ 5. Das strafgerichtliche Verfahren wegen der in den §§ 1, 2, 3 und 4 bezeichneten strafbaren Handlungen steht den Militär- (Landwehr-) Gerichten zu.

§ 6. Wer zu einem in diesem Gesetze bezeichneten Verbrechen oder Vergehen, wenn auch ohne Erfolg, verleitet, begeht je nach der Eigenschaft des Verleiters und der Handlung, zu welcher verleitet wurde, ein Verbrechen oder Vergehen, beziehungsweise ein Militär-Verbrechen oder Militär-Vergehen und ist mit der in diesem Gesetze für den Thäter angedrohten Strafe von dem zuständigen Civil- oder Militär- (Landwehr-) Gerichte zu bestrafen. Die Bestimmung des § 7 des Gesetzes vom 20sten Mai 1869, R. G. Bl. Nr. 78, betreffend den Wirkungskreis der Militärgerichte, findet auf diese strafbare Handlung Anwendung.

Politische Uebersicht.

(Diplomatisches.) Nach einer Mittheilung des «Fremdenblatt» soll der zum Botschafter in London ernannte Graf Deym auf dem Münchener Posten durch den bisherigen österreichisch-ungarischen Gesandten in Stuttgart, Fürsten Brede, und letzterer durch den österreichisch-ungarischen Gesandten in Dresden, Baron Herbert, ersetzt werden; ferner soll der österreichisch-ungarische Gesandte in Brüssel, Graf Bohuslav Chotel, von dort nach Dresden berufen und durch den außerordentlichen Gesandten in Disponibilität, Grafen Rudolf Rhevenhüller-Metsch, in Brüssel ersetzt werden.

(Vereinigte deutsche Linke.) Aus Wien wird uns unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: Die Vereinigung des deutsch-österreichischen und des deutschen Clubs unter dem Namen «Vereinigte deutsche Linke» vollzog sich auf folgender Basis: Wahrung der Staatseinheit, Schutz des Deutschthums und der berechtigten Stellung der Deutschen in Oesterreich sowie Erhaltung und Entwicklung der freiheitlichen Verfassungsgrundsätze.

(Katholiken-Tag.) In den Tagen vom 26. bis 29. d. M. findet in Wien der zweite allgemeine österreichische Katholiken-Tag für die gesammte Monarchie statt. Der erste war dort im Jahre 1877 abgehalten worden. Die Einladung zur Theilnahme ist von 41 Veranstaltern, darunter Mitglieder der hohen Aristokratie, des Herren- und des Abgeordnetenhauses, unterzeichnet und sagt, daß große Fragen der Gegenwart zur Beratung gelangen sollen, besonders die brennendste von allen, die sociale Frage, dann die confessionelle Schule, die Pflege von Kunst und Wissenschaft, die Tagespresse und alles, was als katholisches Leben und katholische Vereinsthätigkeit zu bezeichnen sei. Die constituierende Versammlung des Katholikentages findet am 26. d. M. um 7 Uhr abends im großen Musikvereinssaale statt, wo auch am 28. und 29. die beschließenden Vollversammlungen abgehalten werden, denen am 27., 28. und 29. vorbereitende Beratungen vorangehen. Am 27. vormittags um 8 Uhr findet im St. Stephans-Dome ein feierlicher Gottesdienst, am folgenden Tage zu derselben Stunde in der Kirche Am Hof ein Requiem statt.

(Die Linke und das Wehrgesetz.) Die linke Presse bemüht sich sehr, die Lasten, welche das

Mutterarme. — «Woher wußte er, daß Ihr mich haben wolltet?» — «Wir hatten ihn darum gebeten!» — «Wo habt Ihr ihn darum gebeten?» — «Wir sind an's Ende der Stadt gegangen. Dort hatte er auf dem Dache eines Hauses sein Nest und strich von diesem zu dem nahen Sumpfe, um sich Schlangen und Frösche und andere Leckerbissen zu verschaffen. Eines Tages schien er besonders gut gelaunt zu sein, er klapperte recht übermüthig — die Frösche waren in diesem Jahre wohl gar fett gerathen — und wir wagten es und ersuchten ihn: «Storch, lieber Storch, bring uns eine kleine Vene». — «Gut», sagte er, «Ihr sollt sie haben». Und er hielt Wort, und so bist du unsere Tochter geworden.» — «Wie lange hat er Euch warten lassen? Sind die kleinen Venen bei ihm vorrätzig oder muß er sich sie erst verschaffen?» — «Die hat er vorrätzig.» — «Wo?» — «Das wissen wir nicht.» Vene schwieg; es war ihr klar, daß Vater und Mutter alles wußten und daß sie ihr nur keine Auskunft geben wollten.

Als sie einmal das gewohnte Verhör mit ungewöhnlicher Eindringlichkeit vornahm, hatte sie ihren triftigen Grund dazu. Ihre Lieblingspuppe hatte Schaden gelitten. Durch Alter und Strapazen war sie hinfällig geworden. Ein Auge fehlte ihr, die Haare hatte sie verloren, und ihr Kahlkopf hieng ihr, da ihr Hals morsch geworden, auf den Busen herab. Uebri-gens sah auch ihre Toilette jammervoll aus. Durch ein Loch ihres Kleides, das einst himmelblau gewesen, hieng das elende Berg heraus. Sie war recht krank und gebrechlich.

Vene hatte ihre Eltern um eine neue Puppe gebeten; diese wollten damit warten bis zu des Kindes Geburtstag. Das Warten behagte Vene nicht, und so kam sie auf

die gute Idee, sich an den freundlichen Storch zu wenden. Sie betrachtete «Elisa», die Puppe, als ihr Kind — was konnte natürlicher sein, als daß der Storch, der die Kinder bringt, auch Puppen bringe!? Weil dieser Gedanke sie beherrschte, nahm sie jenes außergewöhnliche Verhör vor. Nun wußte sie genug und bereitete alles zur Ausführung des Planes vor. Sie ließ sich von ihrer arglosen Bonne ruhig spazieren führen, als gehe nichts Besonderes vor. Durch Bitten bewog sie die Begleiterin, sie hinauszuführen vor die Stadt, ins Grüne, in die Nähe eines Teiches. Dort nahmen die beiden auf einer Bank Platz — oder eigentlich: die Drei, denn die Vene hatte «Elisa» mitgenommen, die alte, franke «Elisa». Die Bonne protestierte zuerst dagegen, daß Vene die invalide Puppe mitnehme, aber Vene erklärte: «Sie muß Luft schöpfen, die Arme», hieng sie sich über den Arm wie eine Mantille — sie war eben schon ganz weich und biegsam — und so wanderte Vene drauf los, bis sie auf dem besagten Platz Halt machte. Unter dem Vorwande, im Graze zu spielen, entfernte sie sich ein Stück Weges von der Bonne, so daß diese sie nicht beobachten konnte. Ach — dachte Vene — wenn jetzt doch der Storch käme! Und siehe, er kam und schwebte auf den Teich zu, denn er hatte noch nicht zu Mittag gegessen. Schnell entschlossen, sprach Vene mit fester Stimme: «Storch, lieber Storch, bring mir eine neue Puppe. Elisa ist altersschwach, ich werde sie nächstens begraben müssen.» Der Storch schien sich um ihre Rede nicht viel zu kümmern. Sie wiederholte ihr dringendes Ansuchen, der Storch tauchte nieder, schnappte ein paar delicate Frösche auf und zog dann weiter. Vene stand betroffen da, die arme «Elisa» in die Höhe haltend, damit der Storch deren Schäden wahrnehme.

Begierig, was nun kommen werde, kehrte sie mit der Bonne nach Hause zurück. Sie hütete sich, zu verrathen, was sie gethan. In der Nacht, die nun folgte, konnte sie lange vor Aufregung nicht schlafen, denn sie hoffte, daß der Storch ans Fenster fliegen werde, und dann wollte sie bereit sein, ihn sofort einzulassen. Spät über-mante der Schlaf sie, und sie träumte von einer Puppe mit einem wunderbaren Porzellangeichte, mit den herrlichsten, roth lackierten Wangen und mit beweglichen Armen. Als sie des Morgens erwachte, war der Traum verflogen — der Storch hatte nichts gebracht, gar nichts. Dabei blieb es am Tage, und als eine Woche um war und ihre Bitte noch immer keine Erfüllung gefunden hatte, riß sie den Glauben an den Storch als Kinderspende aus ihrer Brust. Rathlos trat sie vor die Eltern hin und sagte ihnen zu deren Staunen: «Jetzt weiß ich es bestimmt: der Storch bringt die Kinder nicht, denn sonst würde er mir eine neue Puppe gebracht haben.» Sie berichtete getreulich, welche Enttäuschung ihr geworden. Vater und Mutter verhiengen ihr eine Remplacantin für die dienstuntauglich gewordene «Elisa». Damit erschien die Frage nicht gelöst, die Vene auf den Lippen trug. «Ich sehe schon», äußerte sie, «Ihr wollt mir nichts sagen. Aber ich werde alles erfahren, wenn ich älter bin.»

Vater und Mutter konnten sich des Lachens nicht erwehren. Darüber fieng Vene bitterlich zu weinen an. «Ja», meinte sie, «ich werde alles erfahren. Sobald ich groß bin, heirate ich, dann werde ich ein Papa oder eine Mama, und dann werde ich wissen, was ich wissen will.» Dabei liefen die Thränen ihr über die Wangen, und sie schluchzte krampfhaft. Der Storch, der ihr nichts gebracht hatte!

F. G r o ß

neue Wehrgeß mit sich bringt, recht deutlich hervorzuheben. Daraus wird dann die Lehre gezogen, daß die Finte, wenn sie ebenfalls für das Wehrgeß stimmen sollte, damit eines der schwersten Opfer bringe, dies aber nur mit Rücksicht auf die äußere Lage und die auswärtige Politik der Monarchie.

(Der Regalien-Ausschuß) des ungarischen Abgeordnetenhauses erledigte die §§ 40 bis 54 der Schatzgefall-Vorlage. Dem Antrage des Minister-Präsidenten entsprechend wurde die Weinsteuern von zwei auf drei Gulden erhöht. Ein wichtigeres Amendement bestimmt, daß das ganze Gesetz mit 1. Jänner 1890 ins Leben zu treten habe.

(Kroatien.) Nach mehrtägigen Beratungen, an welchen sich auch der Banus Graf Khuen-Hedervary beteiligte, hat der Ausschuss für die Berathung des Gesetzentwurfes über die Regelung der Hauscommunio nen vorgestern seine Arbeiten beendet. Die zur Basis der Specialdebatte angenommene Regierungsvorlage wurde durch einige, den Charakter der Communio nen prägnanter zum Ausdruck bringende Bestimmungen des Kroatien'schen Entwurfes ergänzt.

(Der Botschafter beim Vatican.) Das Eintreffen des neuen österreichisch-ungarischen Botschafters beim päpstlichen Stuhle, Grafen Revertera, wird für die nächste Zeit erwartet. Der Haushofmeister des Grafen ist bereits nach Rom gekommen, um den Palazzo Venezia in Stand zu setzen. — Der bisherige Botschafter Graf Paar wird Rom vorderhand nicht verlassen, sondern voraussichtlich den Winter hier zubringen.

(Russland.) Nach einem Petersburger Telegramme der «Kölnischen Zeitung» hat die Rückfahrt der russischen Kaiserfamilie nach dem Ereignisse von Borki noch einen weiteren, wenn auch minder ernstern Zwischenfall gebracht. Auf der Moskauer Eisenbahn stieß nämlich einem Güterzuge ein Unfall zu, welcher die allgemeine Unzufriedenheit gegen die Bahndirectionen wurde dadurch zu heftigstem Unwillen gesteigert. Heute vorliegende Petersburger Meldungen wollen übrigens wissen, daß die Demission des Verkehrsministers Possiet unmittelbar bevorstehe.

(In der französischen Kammer) beantragte Jaquemont eine Resolution, mit welcher die Regierung aufgefordert wird, der Kammer als Anhang zum Budget die Liste jener Civilpensionisten vorzulegen, deren Pension 3000 Francs übersteigt. Der Bonapartist Cuneo d'Ornano verlangte die Veröffentlichung der Liste der am 2. December Pensionierten. Clavier bekämpfte den Antrag; er hält es für nutzlos, ein Werk des Hasses zu vollbringen. Barre verlangte die Veröffentlichung der Liste aller Pensionisten ohne Unterschied der Höhe der Pension. Finanzminister Lagrange bemerkte, daß dies sehr viel Arbeit erfordern würde, und glaubt, daß der Antrag vorher von einer Commission geprüft werden sollte. Der Antrag Jaquemonts samt dem Amendement Cuneo und Barre wurde angenommen und an die Bureaux verwiesen, welche die Commission ernennen werden.

(Serbien.) Aus Belgrad wird berichtet, daß der Ministerpräsident Nikola Kristic als Leiter des Präfecten gerichteten Circulars auf Grund der letzten Volkszählung die Zahl der zu wählenden Abgeordneten für die große Skupschtina auf 628 festsetzte und die

vollständige Enthaltung der Administration von jeglicher Einmischung in den Gang des Wahlaetes zur Pflicht machte.

(Englisches Unterhaus.) Vorgestern hat sich das englische Parlament zu einer außerordentlichen Herbstsession versammelt, in welcher die während der regelrechten Session vom Februar bis August nicht erledigten Arbeiten zum Abschlusse gebracht werden sollen. Auch diese Session beginnt unter dem Zeichen der irischen Frage, die eben jetzt mit dem Prozesse gegen Parnell in eine neue Phase tritt.

(Aus der Türkei.) Ein vorgestern veröffentlichter Trade ordnet die Zollfreiheit für alle Maschinen und Apparate von öffentlicher Nützlichkeit an, welche innerhalb zehn Jahren vom Auslande nach der Türkei eingeführt werden.

(Rebellion in Hayti.) Das britische auswärtige Amt erhielt von dem britischen General-Consul in Port-au-Prince ein Telegramm, demzufolge auf Grund der in Hayti ausgebrochenen Rebellion die nördlichen Häfen dieser Insel blockiert worden sind.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Bullendorf im politischen Bezirke Mistelbach in Niederösterreich zum Schulbaue eine Unterstützung von 200 fl. aus der Allerhöchsten Privatcasse allergnädigst zu bewilligen geruht.

(Ein Drohbrief.) J. M. Schönfeld in Graz übersandte der Wiener Polizei einen Drohbrief einer Wiener Firma, worin er zur Zahlung einer angeblichen alten Schuld von 50 fl. aufgefordert wurde. Der Chef der betreffenden Firma, ein Drechsler, wurde zur Polizei gerufen und erklärte, der Brief rühre nicht von ihm her. Einer seiner Feinde müsse sich dies erlaubt haben. Zur Eruiierung des Absenders wurden bereits 50 Personen einvernommen. Der Absender konnte bisher nicht ermittelt werden.

(Uebertritt zum Islam.) Wie aus Constantinopel gemeldet wird, ist nach dort kürzlich eingelangten Berichten der armenisch-gregorianische Bischof der vereinigten, dem Katholikos von Siz unterstehenden Diöcesen von Yurgah, Artakia und Marasch in Kleinasien, Msgr. Karekin, gleichzeitig mit seiner Mutter zum Islam übergetreten, und hat ersterer den Namen Achmet Mulkhar, letztere den Namen Fatma Munire erhalten.

(Das Attentat gegen die Gattin.) Otto Gnädig in Budapest, der Schneider, welcher seiner Gattin flüssiges Blei in die Ohren goß und ihr Nähnadeln zu essen gab, hat diesertage seinem Opfer heimlich einen Brief zukommen lassen, in welchem er die Frau bittet, alles zu leugnen. Der Brief wurde jedoch aufgefangen und dem Untersuchungsrichter eingehändigt. Letzterer hat die Gerichtsärzte beauftragt, den Geisteszustand Gnädigs zu beobachten. Das Resultat der Untersuchung war ein negatives. Gnädig leugnet hartnäckig, die Nähnadeln in die von seiner Gattin verzehrten Speisen gemischt zu haben. Die Aerzte haben sich dahin geäußert, daß Frau Gnädig, welche hysterisch ist, möglicherweise selbst die Nähnadeln verschluckt habe. Der Attentäter befindet sich noch immer im Häftlingshospital.

(Das Mädchen mit dem Hundekopf.) In einem kleinen piemontesischen Flecken hat soeben ein

Tourist eines der sonderbarsten Phänomene entdeckt, eine abscheuliche Naturfalschheit, über die derselbe Folgendes mittheilt: In einer elenden Hütte, die am Fuße der Apenninen wie verloren liegt, wohnen zwei weibliche Wesen, Mutter und Tochter, die nur von der Mißherzigkeit ihrer Nächsten leben. Die Mutter, von großer, stattlicher Gestalt, muß einst eine schöne Frau gewesen sein, deren Züge aber durch Kummer und Jahre entstellt wurden. Die Tochter, ein Mädchen von 15 Jahren, ist ein sonderbares Geschöpf, deren Anblick ebensoviele Widerwillen als Mitleid einflößt. Denn diese Unglückliche besitzt einen wohlgebauten Körper mit der Geschmeidigkeit und Kraft der Jugend, aber derselbe trägt einen richtigen Hundekopf, und zwar den Kopf eines Jagdhundes. Sie nennt sich Sarah, und die Aermste, welche sich ihrer Mißgestalt bewußt zu sein scheint, läßt sich nur selten blicken. Bis zu ihrem 10. Lebensjahre ist sie auf allen Vieren gekrochen, und es hat viele Mühe gekostet, ihr das Aufrechtgehen beizubringen. Sie bewegte sich auch später nur ungern in dieser Weise und verrieth auch dadurch ihre hündische Natur, daß sie ihr Wohlgefallen durch eine Art Bellen kundgab. Jetzt noch spricht sie sehr wenig und nie ohne Anstrengung. Was die seltsame Naturerscheinung noch räthselhafter macht, ist der Umstand, daß der Vater dieses jungen Mädchens, der kürzlich gestorben ist, ein sehr ansehnlicher, kräftiger Mann gewesen, der mit seiner Frau zusammen das schönste Paar in der Gegend bildete. So weit jener Tourist.

(Das Eisenbahnunglück bei Borki.) Die neuesten Privatnachrichten aus Petersburg geben neuerdings ein Attentat als die Ursache des Eisenbahnunglückes bei Borki an. Die Bahnbeamten der betreffenden Bahnstrecke wurden fast sämmtlich suspendiert.

(Der erste Bosnier in der Orientalischen Akademie.) Die «Bosnische Post» schreibt: Wie wir erfahren, wurde der älteste Sohn des Großgrundbesitzers Petar T. Petrovic in Sarajevo, Aristoteles Petrovic, in den ersten Jahrgang der Orientalischen Akademie aufgenommen. Mit Schluß des letzten Schuljahres hat Aristoteles Petrovic die Maturitätsprüfung im Theresianum in Wien mit dem besten Erfolge abgelegt. Es ist unseres Wissens der erste Fall, daß ein Sohn dieses Landes eine Hochschule frequentiert, wozu wir ihn auf das herzlichste beglückwünschen in der gegründeten Hoffnung, daß dieses ernste Streben bei der hiesigen so reich talentierten Jugend vielfach Nachahmung finden wird.

(Der neue Lord-Mayor) von London, Mr. Whitehead, wird am Tage seines Amtsantrittes, am 9. November, alle Inassen der Arbeitshäuser der City mit einem aus Roastbeef und Plum pudding bestehenden Mahle bewirten. Die sonstigen registrierten Armen der City erhalten jeder ein Pfund Thee zum Geschenk.

(Attentat auf einen Journalisten.) Wie aus Pola berichtet wird, wurde auf den Redacteur des dort erscheinenden «Diritto Croato» am Samstag abends von zwei Italienern, darunter ein Gemeindebeamter, ein Attentat versucht, das aber zufolge der energischen Abwehr des Journalisten gründlich mißlang.

(Schonung der Augen.) Hausfrau: Anna, warum haben Sie denn die Topfenknödel so groß gemacht? — Köchin: Wissen S', gnä' Frau, mit die kleinen verdirbt man sich nur b' Augen.

Die Zwillingsschwester.

Von Milan Savio.

(Fortsetzung.)

— Da fragst du mich zu viel. Merke dir nur, daß sie eine rothe Schleife trägt. Du trittst zu ihr und sprichst sie an: Mein Fräulein! Anfangs kannst du sie ohnedies nicht mit Namen ansprechen. Später wirst du ja wohl erfahren, wie deine Erwählte eigentlich heißt.

— Du spaßest, lieber Freund!

— Durchaus nicht. Ich will daselbe thun und ebenso hinter das Geheimnis der blauen Schleife gelangen.

So war denn der Plan entworfen, und wir kamen überein, unsern Besuch baldigst zu wiederholen. Da sollte es sich zeigen, ob wir den Verkehr mit der Fremdbildlich, aufmunternd entgegen, hätte man nichts gebann uns, gut; wenn wir das Gegentheil merken sollten, dann bleiben wir eben einfach fort. Gesagt, gethan. Nach ein paar Tagen giengen wir wieder hin. In der Hansjur fragte mich John, welche Farbe er hätte. Ich hatte schon wieder darauf vergessen und sagte auf gut Glück: Roth. Er war es zufrieden. Als wir in dem Salon traten, fanden wir beide Schwestern am Spiel und begrüßten uns. Weh! Diesmal trugen sie Ihre Kleider waren gleich, die Frisur gleich, das Lachen der einen Schwester fand ein harmonisches

Echo auf den rothen Lippen der anderen. Wir waren ganz verwirrt, was sich bei John darin äußerte, daß er seinen Hut unaufhörlich in der Hand drehte und geradezu mit dem einen Auge die eine, mit dem anderen die zweite Schwester anstarrte.

— Entschuldigen Sie, meine Damen, begann ich endlich, wenn wir uns die Freiheit nehmen, heute wieder zu kommen, doch hat uns der lebenswürdige Empfang von neulich hiezu ermuntert.

— Es ist uns sehr angenehm, meine Herren, tönte es wie aus einem Munde; belieben Sie Platz zu nehmen.

Wir setzten uns zu gleicher Zeit, als ob wir auch schon einer dem anderen ähnlich wären; die Mädchen setzten sich uns gegenüber, und es trat Schweigen ein. Aus John war kein Wort herauszubringen, ich bemächtigte mich daher der Conversation, während der ich bemüht war, irgend ein unterscheidendes Merkmal an den Schwestern aufzufinden. Umsonst! Indessen trat auch die Dame vom Hause ein und begrüßte uns sehr liebenswürdig und «aufmunternd»; wahrscheinlich hatte sie mittlerweile Erkundigungen über unsere moralischen und auch materiellen Qualitäten eingezogen. Wir empfahlen uns bald, um unsern Besuch nicht allzu sehr auszudehnen. Als wir dann bei einem Glase Bier saßen, gestanden wir uns, in noch größerer Ungewissheit zu sein, als nach dem ersten Besuche.

— Welche ist nun die Mara und welche die Dara? fragte ich John.

— hm, brummte er; das werde ich dir voraussichtlich niemals sagen können. Doch scheint es mir, als ob jene rechts, weißt du, die näher zu dir saß, einen

längeren Nagel am kleinen Finger trägt, als die andere links.

— Ja, aber so ein Nagel ist kein sehr zuverlässiger Zeuge, er kann abbrechen, beschnitten werden. Was dann?

— Dann weiß ich mir keinen Rath, sagte John in Verzweiflung.

— Mir ist es nun schon einerlei, sagte ich halbstarrig; ich trete nicht mehr zurück, gehe es wie es wolle.

So gieng es einige Zeit fort, bis ich denn doch endlich ein kleines Merkmal zur Unterscheidung der Mädchen entdeckte. Fräulein Mara — war es Mara? — hatte die Gewohnheit, mit der linken Hand hie und da so durch die Luft zu fahren, während Fräulein Dara stets vollkommen ruhig dasaß. John und ich beglückwünschten uns zu dieser «Entdeckung».

Unser Verhältnis zu der Familie ward unterdessen ein innigeres, wir speisten dort oft zu Mittag. Ich entschied mich endlich definitiv für Mara, John für Dara. Eigentlich kam das so: Da wir fühlten, daß wir in beide Schwestern verliebt seien, indem wir niemals wußten, welche wir eigentlich vor uns hatten, überließen wir ihnen die Wahl. Im Laufe unserer Bekanntschaft bemerkten wir, daß Fräulein Mara — die hie und da mit der linken Hand so durch die Luft fuhr und zuweilen eine blaue Schleife trug — sich sehr freundlich mit mir unterhalte, während Dara die Gesellschaft meines Freundes John vorzuziehen schien. So acceptierten denn auch wir diese Entscheidung.

(Fortsetzung folgt.)

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Krainisches Landesanklehen.) Die österreichisch-ungarische Bank hat der Unionbank in Wien die Mittheilung gemacht, dass der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank in seiner Sitzung vom 11. October l. J. beschloffen hat, die 4% Obligationen der Landesankleihe des Herzogthums Krain zur Bezahlung bei sämtlichen Haupt- und Zweiganstalten der österreichisch-ungarischen Bank bis zu 75% des jeweiligen Courswertes unter den für das Darlehensgeschäft dieser Bank bestehenden Vorschriften zuzulassen.

(Aus dem Reichsrathe.) Nach einer lebhaften Debatte über die Frage, welchem Ausschusse die Anordnungen-Vorlage zugewiesen werden soll, setzte das Abgeordnetenhaus gestern die Berathung über das Bergschadengesetz fort. Von den beantragten Amendements sei hervorgehoben: der Antrag des Abg. Siegmund zu § 6, dahin gehend, es mögen in Streitfällen zwischen den Bergwerksbesitzern und den Grundeigentümern die politischen Behörden vor Anordnung des Local-Angewiesenen Ausgleichsversuche vornehmen. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt. Es wurde sodann das ganze Gesetz in zweiter Lesung in der Fassung des Regierungsentwurfes zum Beschloffe erhoben. Um 2/3 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Freitag, den 9. November.

(Anerkennung der heimischen Obstbaumzucht.) Seitens des Präsidenten der königlich-kroatisch-slavonischen Landwirtschafts-Gesellschaft, Grafen Jelacic, ist diesertage an den Herrn kaiserlichen Rath Dr. Eisl, welcher eine schöne Collection seiner in der Jubiläums-Obstausstellung in Laibach exponiert gewesenen Obst-Sorten über Ersuchen des Gesellschaftssecretärs nach Agram gesendet hatte, ein äußerst schmeichelhaftes Dank- und Anerkennungs-schreiben eingelangt.

(Aufbesserung der Gehalte der Postamtsdiener.) Die vom Abg. Dr. Roser angeregte Aufbesserung der Gehalte der Postamtsdiener dürfte noch in dieser Session durch Vorlage eines Gesetzes der Bewirklichung zugeführt werden.

(Vereinigte deutsche Linke.) Die vorgestern erfolgte Vereinigung des Deutschösterreichischen und des Deutschen Clubs und die Gründung der Vereinigten deutschen Linken wird von der Oppositionspresse begreiflicherweise als ein erfolgsverheißendes Ereignis begrüßt, wiewohl ein Theil dieser Blätter sich nicht enthalten kann, vor Illusionen zu warnen. Auf anderer Seite bedauert man den Umstand, dass bei der Namensgebung der neuen Partei das Prädicat «österreichisch» in Verlust gerathen ist, denn man glaubt aus diesem Umstande schließen zu müssen, dass der neue Verband entschiedenere nationale Tendenzen, als der Deutschösterreichische Club verfolgen und von der Richtung einer staatsmännischen Partei werde abgedrängt werden. Auch wir können uns nicht enthalten, ähnliche Befürchtungen auszusprechen. Sollte die Zukunft diese Befürchtungen bestätigen, dann wird der vorgestrigte Tag ein unglücklicher für die Linke sein.

(Der akademische Verein «Triglav») in Graz hat in seiner zweiten außerordentlichen Sitzung am 3. November folgende Herren ins Comité gewählt: stud. jur. Josef Kohnik, Präses; stud. med. Josef Rakej, Subpräses; stud. med. Max Konecnik, Schriftführer; stud. med. Jaroslav Hitek, Cassier; stud. jur. A. Povsic, Bibliothekar; zwei Comitémitglieder: stud. phil. Philipp Gorup, stud. med. R. Repic.

(«Deutscher Kalender für Krain.») Vom deutschen Kalender für Krain, zugleich Adress- und Auskunftsbuch, welcher im vorigen Jahre eine freundliche Ausnahme gefunden, ist im Verlage der Firma Kleinmayr & Bamberg in Laibach vor kurzem der zweite Jahrgang für das Gemeinjahr 1889 erschienen. Der Ertrag dieses Kalenderunternehmens ist der Errichtung eines Studentenheims in der Stadt Gottschee gewidmet. Außer dem Calendarium bringt dieser Kalender allerdings zumeist Aufsätze, die in erster Linie den nationalen Angelegenheiten der Deutschen in Krain gewidmet sind, doch wird namentlich das sorgfältig zusammengestellte Adress- und Auskunftsbuch auch in Kreisen, die der erwähnten Tendenz nicht huldigen, mit Freuden begrüßt werden. Der der Unterhaltung und Belehrung gewidmete Theil des deutschen Kalenders wird durch einen Aufsatz über das 40jährige Regierungs-Jubiläum Seiner Majestät des Kaisers eröffnet; es folgen sodann Aufsätze über «Weissenfels, ein deutsches Alpenjuwel in Krain»; über die Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien; «Im Kampfe», eine Erzählung von Franz Goltz; «Die zwölf Monate», ein Liebercyklus von Edward Samhaber; «Den deutschen Müttern»; ein instructiver Aufsatz von Professor Wolsegger «Zur Geschichte der Stadt Gottschee bis zum Jahre 1493», dann eine reich illustrierte Jahresrückschau, eine Uebersicht der Schulen und Bildungsanstalten der deutschen Sprachinsel Gottschee, «Aus unserem Vereinswesen» und schließlich «Allerlei aus nah und fern». Der auch typographisch hübsch ausgestattete Kalender ist zum Preise von 60 Kr. bei Kleinmayr & Bamberg in Laibach zu haben.

(Wildenten.) In den letzten Nächten haben auf ihrer Reise nach dem Süden große Scharen von Wildenten unsere Gegend durchzogen. Man konnte aus

den Lüften die Rufe und sogar das Flattern dieser Wandervögel vernehmen, welche sich hier zu einer größeren Reisegesellschaft zu vereinigen schienen.

(Philharmonische Gesellschaft.) Sonntag, den 11. November, um 11 Uhr vormittags findet in den Vereinslocalitäten im Fürstenhof, 2. Stock, die diesjährige Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft mit nachstehender Tagesordnung statt: 1.) Bericht des Directors über das abgelaufene Vereinsjahr; 2.) Vorlage der Vereinsrechnung pro 1887/88; 3.) Revisionsbericht darüber; 4.) Vorlage des Präliminäres für das Vereinsjahr 1888/89; 5.) Wahl des Gesellschaftsdirectors und der Directionsmitglieder; 6.) allfällige, gemäß § 24 der Statuten anzumeldende Anträge der Mitglieder.

(Für die Jugend.) Im Verlage von Josef Rudolf Milic in Laibach ist soeben die zweite Auflage der Jugendschrift «Zlati orohi» von J. Tomšic erschienen. Das Büchlein enthält 41 Erzählungen, und kann als Geschenk für unsere Kleinen bestens empfohlen werden. Preis 35 Kr., hübsch gebunden 50 Kr., mit Postversendung 5 Kr. mehr.

(Todesfall.) Vorgestern nachmittags starb in Gills die Gutsbesitzerstgattin Frau Hermine Langer, geborene Hllich, im 53. Lebensjahre. Die Verstorbene war Mitbesitzerin des Römerbades.

(Die Volkslieder aus Krain) betreffend, welche für deutschen Männerchor von Ludwig André in Offenbach arrangiert worden sind, haben wir unsere neuliche Notiz dahin zu ergänzen, dass außer dem echt nationalen Volkslied «Unter der Linde» und dem «Waldes Seelied» auch das reizende Liedchen Camillo Maszeks «Gute Nacht» für Männerchor in Deutschland erschien. Diese deutschen Notenstich-Ausgaben angeregt und geleitet zu haben, ist das Verdienst des literarischen Grillparzer-Vereines in Wien.

(Gemeindevwahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Graflinden im politischen Bezirke Gottschee wurden gewählt, und zwar: zum Gemeindevorsteher Peter Rauch von Graflinden, zu Gemeinderäthen Mathias Erker und Johann Flad, beide von Graflinden.

(Journalistisches.) Wie man aus Villach berichtet, ist die daselbst erschienene «Deutsche Allgemeine Zeitung» in das Eigenthum des Herrn Simon Weiß, Buchrudereipächter und Herausgeber der in Villach erscheinenden «Kärntner Allgemeinen Zeitung» und «Kärntnerland» übergegangen.

(Einbruchsdiebstahl.) Vorgestern morgens wurde in das Verkaufsgewölbe des Handelsmannes Verbajz im Kuthale von unbekanntem Thätern eingeschlichen und aus demselben Kaffee, Speck, goldene Ringe, Silber- und Kupfergeld im Werte von über 200 fl. gestohlen.

(Ergebnisse des Tabakgeschäftes.) Nach den soeben veröffentlichten officiellen Ausweisen betragen die Einnahmen aus dem Tabakgefälle im ersten Semester 1888 im ganzen 37,584.715 fl., davon entfallen auf das erste Quartal 17.5 Millionen, auf das zweite Quartal 20 Millionen Gulden. Im Vergleiche zum Vorjahre ergab das erste Quartal einen Mehrertrag um 256.334 fl., das zweite Quartal einen Ausfall von 20.799 fl. Der Einfluss der Preiserhöhungen auf den Cigarrenconsum kommt im Quartalsausweise nur theilweise zum Ausdruck, da die neuen Preistarife erst am 1. Juni in Wirksamkeit getreten sind. Der gesammte Cigarrenverschleiß ergibt für das zweite Quartal bei sechs Sorten eine Abnahme von zusammen 48.9 Millionen Stück, bei acht Sorten eine Zunahme von zusammen 28 Millionen Stück, so dass im ganzen eine Abnahme um 20.9 Millionen Stück resultiert. Von den mit 1. Juni neu eingeführten großen Znländern wurden im Monate Juni 65.6 Millionen Stück abgesetzt. Der Consum an Cigarretten ist um 41 Millionen auf 186.5 Millionen Stück gestiegen. Der Verbrauch an Rauchtobak hat im ersten Quartal um 50.540, im zweiten Quartal um 38.956, zusammen um 89.496 Kilogramm abgenommen.

Kunst und Literatur.

(Deutsch-österreichische Nationalbibliothek.) Herausgegeben von Dr. Hermann Weichelt. Verlag des Herausgebers in Reichenberg in Böhmen.) Zu wiederholtenmalen haben wir die Verdienstlichkeit dieses Unternehmens hervorgehoben, welches so recht geeignet ist, gewissen Literaturgeschichte-Machern jenseits der schwarz-gelben Grenzpfähle zu zeigen, dass «et hic dii sunt» und zugleich uns selbst mit berechtigtem Stolz auf die Theilnahme der deutsch-österreichischen Volksstämme an der deutschen Gesammtliteratur zu erfüllen. Heute sind wir in der Lage, anzuzeigen, dass von dieser Sammlung neuerlich sechs Bändchen (54—59) erschienen sind, nämlich «Abelungen im Frad» und «Schutt» von Anastasius Grün, «Maler und Kaufmann» von E. Herloßsohn und das Lustspiel «Welche ist die Braut?» von Franz von Weizenthurn.

Angelommene Fremde.

Am 6. November. Hotel Stadt Wien. Alexander Krnjac sammt Tochter, Paris. — Josef Steiner, Hof, Schweitzer, Hausner, Stöger & Feigel, Leber & Goldmann, Kaufleute, Wien. — Wilhelm Putitz, Forstadjunct, Planina. — Albert Faber f. Frau, Forstverwalter, Karlsbütten. — Gräfin Mathilde Schmettow f. Familie, Temesvar. — Köhler, Ingenieur, Klagenfurt. Hotel Elefant. D. Smrekar, Ingenieur, Mannheim. — Cornelius Rieder, Oberforst-Commissär, Villach. — Wilhelm Haas, Concepts-Praktikant, Radmannsdorf. — Fritz Dostovik, Kaufmann,

Budapest. — Löwinger, Kaufmann, Großkanisa. — Josef Gramit & Ubeles, Wien. — Andler, General-Inspector, Wien. — Dr. Ed. Stephanides, Carlstadt. — Josef Meß, Privat, f. Frau, München. — Emil Bogel, Kaufmann, Graz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Vodusek, Chormeister, Pettau. — Ribil, Nichtenwald. Hotel Bairischer Hof. Dolcetti, Nischcommissär, Trieste. — Sterbenc, Fanni Ferman, Ritterdorf. — Michitsch, Besizer, Lienzfeld. Hotel Südbahnhof. Scholz, f. l. Ingenieur; Becile, Geschäftsmann; Achtschin, Finanzwach-Auffeher, Trieste. — Brigl, Kaufmann, Girtau.

Verstorbene.

Den 5. November. Franz Fajbigo, Arbeiter, 50 J., Kuththal 11, Exsudatum pleuriticum. Den 7. November. Adolf Hruska, Geometers-Sohn, 13 J., Floriansgasse 17, Degeneration des Herzfleisches.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Post» Wien, 7. November. Die Vereinigung des deutsch-österreichischen und des deutschen Clubs unter dem Namen «Vereinigte deutsche Linke» vollzog sich auf folgender Basis: Wahrung der Staatseinheit, Schutz des Deutschtums und der berechtigten Stellung der Deutschen in Oesterreich sowie Erhaltung und Entwicklung der freiheitlichen Verfassungsgrundsätze.

Berlin, 7. November. Von 433 Wahlen sind bisher 429 bekannt; davon sind Conservative 133, Freiconservative 64, Centrum 98, Nationalliberale 87, Freisinnige 29, Polen 13, Dänen 2, Welsen 2, einer gehört keiner Fraction an.

Paris, 7. November. Heute nachts fanden in zwei Placierungsbureaux Dynamit-Explosionen statt. Der Schaden ist beträchtlich, doch ist kein Menschenopfer zu beklagen. Der «Matin» schreibt das Attentat den Anarchisten zu.

Athen, 7. November. Die Kaiserin von Oesterreich ist gestern abends in Catacolo eingetroffen, geht heute mittels Wagen nach Olympia und kehrt Donnerstag nach Corfu zurück.

Newyork, 7. November. Den letzten Nachrichten zufolge siegte Harrison im Staate Connecticut und soll ebenso in Indiana und in allen Staaten des Nordens die Majorität erhalten haben, so dass seine Wahl zum Präsidenten gesichert erscheint.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 7. November. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price (fl. tr.), Price (fl. tr.), Price (fl. tr.). Rows include: Weizen pr. Hektolit., Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel 100 Kilo, Linen pr. Hektolit., Erbsen, Fisolten, Rindschmalz Kilo, Schweineschmalz, Speck, frisch, geräuchert, Butter pr. Kilo, Eier pr. Stück, Milch pr. Liter, Rindfleisch pr. Kilo, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpffleisch, Händel pr. Stück, Tauben, Hen pr. M.-Gr., Stroh, Holz, hartes, pr. Klasten, weiches, Wein, roth, 100 Lit., weicher.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimeter. Rows for 7. 11. U. M., 7. 2. U., 9. U. M.

Den ganzen Tag mit geringen Unterbrechungen dünnflügender trodener Schneefall. Das Tagesmittel der Temperatur um -8.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: F. Naglic.

Zur Vertheilung an die Schuljugend bei den aus Anlass des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät des Kaisers stattfindenden Festlichkeiten empfehlen wir die mit einem in Farbendruck ausgeführten Porträt unseres Kaisers und 17 Holzschnitten ausgestattete, in unserem Verlage erschienene Festschrift

Naš cesar (1848—1888).

Spomeniški spis za slovensko mladino priredil učitelj. Diese Festschrift, welche von den hohen k. k. Landes-schulrathen der Provinzen Kärnten, Krain, Küstenland und Steiermark den Schulbehörden zum Ankauf bestens empfohlen wurde, eignet sich sowohl ihres patriotischen Inhaltes als auch ihrer reichen Ausstattung wegen zu einem bleibenden Andenken an das heuer stattfindende Regierungs-Jubiläum Sr. Majestät unseres Kaisers Franz Josef I. Preis der Broschüre 18 Kr. Bei Abnahme von 100 und mehr Exemplaren treten erhebliche Preisermäßigungen ein. Wiederverkäufer erhalten Rabatt. Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Table of stock market prices for various bonds, stocks, and currencies. Columns include 'Waren', 'Kauf', 'Vend', and 'Kurs'. Items listed include Staats-Anleihen, Actien von Transport-Unternehmungen, and various bank notes.

Anzeigebblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 257.

Donnerstag den 8. November 1888.

Diurnistenstelle. Nr. 35. Bewerber um diese Lehrstelle haben ihre gehörig documentierten Gesuche bis 25. November l. J. im vorgeschriebenen Wege hiermit zu überreichen.

Concurs - Ausschreibung. An der zweiclassigen Volksschule in Neudegg ist die zweite Lehrstelle mit dem Jahresgehälte von 400 fl. in Erledigung gekommen.

L. Pusers Touristen-Pflaster. Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Fußsohlen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Preis einer Schachtel 60 kr. ö. W., bei Postversendung 10 kr. mehr.

Billigste Einkaufsquelle für die Winter-Saison und Weihnachten!

J. & S. Kessler in Brünn. Ferdinandsgasse 7, - Cz. versenden mit Nachnahme. List of winter clothing items including coats, trousers, and hats with prices.

Wasserkraft. In gesunder, volkreicher Gegend in Steiermark, Kärnten, Krain, Küstenland oder Kroatien, an einer Bahn gelegen, wird eine verlässliche Wasserkraft von 3 bis 400 Pferdekraften zu kaufen gesucht.

Zweite exec. Realfeilbietung. Am 13. November 1888 um 10 Uhr vormittags wird hiergerichts die zweite executive Feilbietung der Realität des mj. Anton Smerdu von Kal Einlage-Z. 18 der Catastralgemeinde Kal stattfinden.

Alpenpflanzen-Extract: Neuroxylin. tausendfach erprobt, in Civil- und Militärspitalern mit ausgezeichnetem Erfolge angewendet in den hartnäckigsten Fällen von Gicht und Rheuma.

Anerkennungsschreiben. Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien! Da das von Ihnen bezogene Neuroxylin schon einige von Ihren Gichtleiden gänzlich befreit hat, so ersuchen mich die Leute immer wieder, dieses wirksame Heilmittel für sie zu bestellen, bitte daher wieder um sechs Flaschen stärkerer Sorte mit Nachnahme.